

Bienen und Wasser für Piauí

Heinz Bertelmann Grünmattweg 10 8645 Jona Tel: 055 210 3961
e – mail: h.bertelmann@bluewin.ch Konto: Bank Linth No. 16 1. 207.848.04

Jahresbericht Oeiras / Brasilien 2007

Herzlichen Dank an alle, die uns auch im letzten Jahr wieder unterstützten und durch gute Gespräche neu motiviert haben. Leider müssen wir immer noch den Weg der kleinen Schritte gehen, doch hat die Effizienz und Nachhaltigkeit bezüglich der Investition einen grossen Stellenwert. Alle unsere kleinen Projekte haben wesentlich dazu beigetragen das Leben im Nordosten zu verbessern und eine neue Gesellschaft aufzubauen. Rückblickend auf unsere Hilfe der letzten Jahre haben wir viel erreicht und gehen mit Zuversicht an weitere und neue Aufgaben heran.

Alle kennen Brasilien als ein grosses und reiches Land und eigentlich würde das auch stimmen, wenn der Reichtum nicht so ungerecht verteilt wäre. Selbst nach über 4 Jahren Regierungswechsel durch den sozialdemokratischen Präsidenten Lula Inacio da Silva ist der „Tournaround“ in Brasilien noch lange nicht vollzogen. Brasilien ist geographisch gross, zu gross als das innert kurzer Zeit auch das brasilianische Volk vom Aufschwung und dem Wechsel in der Politik profitieren könnte. Man sollte wissen, dass heute noch über 60 % der Brasilianer vom „normalen Konsum“ ausgeschlossen sind! Die Infrastruktur, die Bildung, der Arbeitsmarkt etc. ist meilenweit vom europäischen Niveau entfernt. Was gäbe das für einen Aufschwung in der Binnennachfrage, wenn durch gerechte Löhne die breite Masse der Brasilianer am Aufschwung teilhaben könnte. Allein der relativ kleine Bundesstaat Piauí ist etwa fünf Mal grösser als die Schweiz, hat aber nur 3,5 Mill. Einwohner. Die Pfarrei Oeiras, wo wir unsere Hauptaktivitäten entfalten, hat die Grösse des Kantons St.Gallen!

Hätten wir da nicht unseren Gewährsmann Padre Joao de Deus, könnten wir sicherlich nicht diesen grossen Erfolg verbuchen. Durch den guten Kontakt zu den massgebenden Stellen in der Regierung gibt es immer wieder Teilerfolge. So war unser Projekt **PINGA** mit dem Bau von 30 Häusern wegweisend für ein Engagement der Regierung hier weitere Investitionen zu leisten. Der nachstehende Bericht von Padre Joao gibt entsprechende Auskunft, was im vergangenen Jahr geleistet wurde.

Uebersetzung: Brigitt Züger

Jahresbericht Oeiras / Brasilien 2007

Oeiras, 10. Dezember 07

Liebe Freunde und Freundinnen
Liebe Gönnerinnen und Gönner

Weihnachten kommt langsam näher, schon stehen wir im Advent – Zeit des Wartens. Es entsteht Hoffnung für das „Volk der Müden und Niedergeschlagenen“. Es ist eine Zeit der Veränderung des Lebens, des Temperaments. Sogar der Humor des brummigen Wetters ändert sich - 42° - die Sonne ist verschleiert und ein kleiner Regen kommt über den sertão (die Halbwüste) von Oeiras

Der Advent enthält die Anweisung, noch mehr Geschwister der Armen und Bedürftigen zu werden; er lehrt uns, die Schmerzen derer zu lindern, die leiden; Instrumente der Hoffnung

zu sein. In dieser Zeit denken wir viel an Euch. In der Eucharistie gedenken wir regelmässig der geliebten Schwestern und Brüder von Rapperswil und Jona und ihrer Familien, der Seelsorger, der Pfarreiräte Eurer Gemeinden. Wir fühlen uns in besonderer Weise mit Euch verbunden, die Ihr Geschwister unserer Menschen hier im sertão von Piauí seid. Mit offenen Armen möchten wir, jedem von Euch, sagen: Frohe, glückliche Weihnachten!

Oft frage ich mich: was wäre die Welt ohne Weihnachten, ohne Hoffnung, welche Gottes Herz rührte? Weihnachten ist die Zeit, in der sich Gott mit grosser Intensität in jedem Menschen manifestiert. Es ist eine spezielle Zeit, in der Hände und Herzen sich öffnen für die Solidarität und die Liebe. Gott begegnet seinem Volk. Die Menschen lieben sich intensiver, Familien fühlen die Liebe Gottes stärker; Mann/Frau, Eltern/Kinder, Gemeinschaften, kleine und grosse Firmen, Chefs und Arbeiter. Es ist eine wunderschöne Zeit.

Wer hier in der Halbwüste lebt, wo es mehr als sieben Monate lang nicht regnet, wo die Vegetation die Blätter verliert und verdorrt – der staunt über einen kleinen Regen, welcher alles wieder zu erwecken vermag. Wiesen bedecken sich mit Grün. Ein verstorbener Freund schrieb in seinem Buch: „Wer als Kleinbauer lebt, benötigt keine Bibel aus Papier – vor ihm öffnet sich ein grosses Buch, die Natur, in der alles von Gott spricht“. Wie gut ist es, zur Umwelt Sorge zu tragen.

In unserer Region würde Weihnachten die Hoffnung auf ein bisschen mehr Nahrung auf dem Tisch, auf genügend Wasser, vielleicht sogar auf ein kleines Spielzeug für die Kinder (damit sie sich auch einmal als Kinder fühlen dürften) enthalten. Auf den Strassen und in den Häusern würden Lichter brennen. Weihnachten gäbe Familienvätern und -müttern die Möglichkeit, in Schulen lernen zu können (viele sind Analphabeten), eine Arbeit zu haben, um Geld für die Familie zu verdienen. Weihnachten enthielte die Hoffnung auf Regen, auf Samen, um aussäen zu können, auf eine Ernte. Für uns hätte Weihnachten das Gesicht von einem Leben ohne Korruption, von einer gerechten Gesellschaft, von Geschwisterlichkeit. Weihnachten ist doch eigentlich Freude und Frieden.

In diesem Jahr wurden wir hart auf die Probe gestellt: eine sehr starke Dürre bewirkte, dass die Kleinbauern ihre ganze Ernte verloren. Es fehlte sogar Wasser für den menschlichen Bedarf. Die Tiere verdursteten. In diesen Tagen verendeten auf einer kleinen Farm zwanzig Kühe. Die Regierung rationierte das Wasser – in der Landwirtschaftszone erhielt jede Familie ca. 20 Liter Wasser pro Tag. Der Hunger hielt Einzug, zerrüttete Familien. Junge und ältere Männer wanderten in die grossen Zentren aus, auf der Suche nach Arbeit. Jene, die zurückkehrten, trugen mit sich Drogen, Alkohol, Gewalt..... Jede Woche fuhren drei Busse,

gefüllt mit Jugendlichen, in die Gegend von São Paulo. Dort versuchten sie, auf den Zuckerrohrfeldern Arbeit als „lebende Erntemaschinen“ unter Sklaven-Bedingungen zu finden. Nach einer derartigen Dürre brauchen die Familien fünf Jahre, um sich wieder zu erholen und funktionierende Kleingemeinschaften zu werden. In Oeiras stieg die Zahl der Suizide unter Männern enorm an. Jungen und Erwachsenen fehlt eine Perspektive der Zukunft, eine tragfähige Selbstachtung.

In der Region werden neuerdings, von der Regierung unterstützt, Kohlenmeiler errichtet. Als ob es keine weltweite Notwendigkeit zur Bewahrung von Flora und Fauna gäbe. Wie kann man Holzkohle produzieren in einer Halbwüste, geprägt von einem niederen Buschwald? Dass die Regierung so gedankenlos mit der Umwelt verfährt, bedauern wir sehr.

Diese Regierung spricht nur durch das Fernsehen; sie hat keinerlei praktische Sensibilität für die Massen der Armen. Sie unternimmt nichts, um ihnen ihre Würde zu sichern. Leider verhält sich die offizielle Kirche ähnlich – sie nimmt die Armutsproblematik zwar zur

Kenntnis, spricht aber dauernd nur über sich und ihre Spiritualität, anstatt den Menschen in seiner umfassenden Dimension wahrzunehmen.

Bei dieser unerfreulichen Analyse dürfen wir die Hände zum Himmel erheben und Gott dafür danken, dass wir Positionen einnahmen, die eines Christen würdig sind. Wir bemühten uns, Signale des Lebens zu senden, wir kümmerten uns um viele Familien am Rande der Verzweiflung.

- 1) Wir nahmen uns Zeit, Jungen und Erwachsenen in Konflikten und Depressionen zuzuhören und ihnen nahe zu sein
- 2) Wir bauten 22 Häuser für Familien, welche im Freien, unter Bäumen, „wohnten“
- 3) Wir bohrten in sechs (wasserlosen) dörflichen Gemeinschaften nach Wasser – welche Freude für diese Menschen
- 4) Wir konstruierten 60 Zisternen zum Sammeln des Regenwassers, dies für Familien, welche fern von einer Wasserversorgung lebten
- 5) In Zusammenarbeit mit der Regierung errichteten wir zwölf Ansiedelungen für Familien und vier für Jugendliche „sem terra“ (landlose), für Schüler und Ex-Schüler unserer Landwirtschaftsschulen
- 6) Mit Hilfe von Miserior und Adveniat (Deutschland) erbauten wir eine Radiostation, mit allen notwendigen Geräten ausgestattet. Es fehlt nur noch der Segen des Kommunikationsministers, damit wir „in den Aether“ gehen können
- 7) Wir beendeten die Ansiedelungen Placa und „Escola“ (Schule). Da wohnen 45 Familien mit 115 Schulkindern. Hier seid Ihr und Heinz Bertelmann sehr präsent
- 8) Wir kauften 75 Tonnen Lebensmittel für Familien, die grossen Hunger litten
- 9) Wir verteilten Kleinbauern 35'000 Cajú-Nussbaum-Setzlinge und 15'000 Kilos Bohnensamen, Maissamen und Reis zur Anpflanzung
- 10) Arme, kranke Menschen, besonders auch Kinder, erhielten gratis Medikamente
- 11) 180 Familien ohne Strom schenkten wir Gas-Beleuchtung (hier half Heinz Bertelmann)
- 12) Wir realisierten 48 Projekte für Hühnerzucht
- 13) Wir verteilten 120 Mutterziegen an Familien von Schülern der Landwirtschaftsschulen
- 14) Unser Agrartechnikum Caldeirão musste um einen grossen Bau mit Schlafsälen und um ein Auditorium von 25x18 m erweitert werden (steigende Schülerzahlen). Letzterer ist noch im Bau begriffen. (Hier wart ihr grossartig mitbeteiligt)
- 15) Wir führen 5 Landwirtschaftsschulen mit Personal, Nahrung für die Schüler und Unterhalt. In diesen Tagen findet der Schulabschluss mit Promovierungen statt: 32 Absolventen im Agrotechnikum; 22 in Colônia, 26 in Cajazeiras, 24 in Paquetá (Oberstufe). Bald hoffen wir, das Labor im Technikum Caldeirão einrichten zu können (Geldmangel). Rapperswil-Jona war in all diesen Schulen finanziell präsent
- 16) Wir kauften und verschenkten Schulmaterial an arme Kinder (Heinz Bertelmann)

- 17) Wir brachten den jungen und erwachsenen Menschen in unseren Alphabetisierungskursen gebrauchte Kleider und Brillen
- 18) Wir organisierten 18 Alphabetisierungskurse, mit sehr erfreulichem Resultat
- 19) Wir verhalfen Schülerinnen zu Krankenpflegekursen (hier war Heinz Bertelmann beteiligt)
- 20) Wir boten an den 5 Landwirtschaftsschulen ein Parallelkursprogramm „Wissen um die Erde“ für Erwachsene an, mit Methoden der alternierenden Bodenbewirtschaftung
- 21) In Partizipation mit Emater (?) realisierten wir in 8 Ansiedelungen Kurse in Cajú-Nusskultivierung, mit einem festlichen Abschluss im Bildungszentrum ECC
- 22) Wir organisierten 4 Workshops für 250 Lehrer über Erziehung im Zusammenhang mit der Halbwüste des sertão
- 23) In Zusammenarbeit mit dem MDA (?) gelang es uns, Strukturen für vier Mini-Fabriken für Cajú-Nusskultur zu erkämpfen. Ab Februar 08 werden sie in Oeiras funktionstüchtig sein
- 24) Wir planen, zusammen mit der Cohab, 100 Häuser im Viertel „Barroço“ zu errichten. 75% der Kosten übernimmt die Regierung, den Rest die Kirche, die Organisation „Familie und Arbeit“ und die ausgewählten Familien
- 25) Wir organisierten Kongresse für junge Landarbeiter (520 Teilnehmer)
- 26) Wir realisierten Seminare für die Entwicklung der Micro-Region Oeiras
- 27) Wir organisierten Treffen der „Jungen der Heiligen Familie“ (Name der Pfarrei) – 600 Jugendliche – Thema: „Junge Menschen auf der Suche nach Arbeit und nach Erziehung zur Arbeit“. Ziel: die Regierung zu animieren, eine Technische Schule in dieser Region zu planen und zu erbauen
- 28) 240 Paare besuchten die zwei Treffen für Ehepaare
- 29) Wir bauten eine grosse Kirche mit Hilfe von Adveniat und zwei kleinere Kirchen
- 30) Wir feierten unsere religiösen Feste (Erstkommunion, Firmung) mit vielen Kindern und Jugendlichen

Liebe Schwestern und Brüder – dieses Relatorium zeigt Euch das Engagement vieler Menschen hier, im Kampf für das Leben und für die Menschenwürde. Für uns hat Weihnachten das Gesicht von Aktionen, welche mit den Lebensnotwendigkeiten des Volkes in Piauí korrespondieren.

An diesem Weihnachtsfest möchten wir alle, ganz besonders das oben erwähnte Volk, Euch umarmen und Euch Freude für Eure Familien, Gesundheit und Frieden wünschen. Gott vergelte Euch, was Ihr für unsere Mission hier in Oeiras tut.

FELIZ NATAL

Padre João de Deus